Freitag, 19 Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8981. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm die Anträge auf Sistirung des Untersuchungs-Verfahrens gegen die Abgg. Jazdziwski, Franssen, Ibach an genehmigte in dritter Lesung ohne Debatte die Vorlagen über die Theilung des Kreises Conitz und die Abänderung der directen Steuern in Hohenzollern. Bei der folgenden ersten Berathung über die Wegeordnung erklärten sich die Abgg. Löper, Knebel und Wisselinck principiell für die Vorlage, welche der Handelsminister mit dem Hinzufügen rechtfertigt, daß sie sich an die bestehenden Organisationen anlehne, auf neuen Verwaltungsgrundsätzen basire und, wenn auch nur für alte Provinzen bestimmt, leicht ausgedehnt werden könne. Die Vorlage wird an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen. Es folgt die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern. Bei dem Titel, Gefängnißwesen, regt Abg. Röckenath die Frage wegen gesetzmäßiger Beschäftigung der Gefangenen, besonders der politisch Verurtheilten, an, die Abg. Windthorst durch Ueberweisung des Gefängnißwesens an den Justizminister verwies. Abg. Eberty will die Vorlage auf dem Verwaltungswege regulirt wissen. Der Regierungs-Commissar sagt die Regulirung der Frage durch die Reichsorgane zu. Der Minister des Innern stimmt dem Antrage des Abg. Eberty zu, der angenommen wird. Abg. Schorlemer-Alst kritisirt die Erlasse des Ministers des Innern gegen die kirchlichen Processionen. Der Minister hebt hervor, daß die Erlasse durch vielfache bittere Klagen über Ausschreitungen bei Processionsgängen veranlaßt und daß die gesetzliche Regelung noch härtere Bestimmungen hervorgerufen haben würde. Uebrigens wurden sämmtliche zur Berathung gelangten Etatsposten genehmigt. Nächste Sitzung Montag. — Der Abg. Lasker ist am gastrischen Fieber ernstlich erkrankt.

Berlin, 18. Febr. Der Kaiser erledigte dem „Reichsanzeiger" zufolge heute wieder die laufenden Regierungsgeschäfte, wiewohl er auf die Anordnung der Aerzte noch das Zimmer hütet. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Kgl. Verordnung, wonach der dritte Abschnitt des Reichscivilehegesetzes über die Erfordernisse der Eheschließung und der §77 desselben, betreffend die Aufhebung der Ehescheidung von Tisch und Bett bereits am 1. März 1875 in Preußen eingeführt werden soll.

Münster, 18. Febr. Der westfälische „Merkur" veröffentlicht eine päpstliche Encyclika an die Bischöfe Preußens, worin die Verurtheilung der Kirchengesetze und die Excommunication der vom Staate angestellten Geistlichen ausgesprochen wird.

Die Dotation der Provinzen und die Grundsteuerüberweisung.

Die Agitation für die Ueberweisung eines Theiles oder der ganzen Grund- und Gebäudesteuer an die communalen Verbände wird bekanntlich von einigen pommerschen landwirthschaftlichen Vereinen noch fortgesetzt. Wir möchten aber doch bezweifeln, daß diese Vereine, welche auch zu Petitionen in dieser Frage eine Anregung gegeben haben, sich der Tragweite ihrer Bestrebungen und des Resultats, welches ein Erfolg derselben für die östlichen Provinzen haben würde, vollkommen klar bewußt gewesen sind. Wie die Sache heute liegt, würde es sich nicht um eine Ueberweisung jener Steuern oder eines Theiles derselben ohne Gegenleistung handeln, sondern der Staat würde nur unter gleichzeitiger Uebertragung gewisser, bisher von den staatlichen Organen versehenen Verwaltungszweige auf jene Steuern verzichten. Die Gesetze über die Dotation der Provinzen, sowohl dasjenige von 1873, als auch das gegenwärtig dem Landtage vorliegende, vertheilen die Dotationsbeträge bekanntlich nicht nach dem Verhältniß der Grund- und Gebäudesteuerbeträge, welche in den einzelnen Landestheilen aufkommen, sondern sie gewähren eine feste Rente, welche nach dem Maßstabe der Einwohnerzahl und des Flächeninhalts an die Provinzen vertheilt werden soll.

Der letztere Maßstab ist für die östlichen Provinzen ein wesentlich günstigerer, als der des Grund- und Gebäudesteueraufkommens, insbesondere für die Provinz Preußen. Während nach §2 des Entwurfs des neuen Dotationsgesetzes von den für Chausseeneubauten, Landesmeliorationen 2c. zu überweisenden 13½ Millionen Mk. nach dem Maßstabe des Flächeninhalts und der Einwohnerzahl auf die Provinz Preußen rund 2½ Millionen, auf Pommern 1,130,000, auf Posen 1,160,000 Mk. kommen sollen, würden bei Anwendung des Grund- und Gebäudesteuermaßstabes erhalten: Preußen 1,496,000, Pommern 924,000, Posen 795,000 Mk.

An sich kann man freilich der aus den westlichen Provinzen erhobenen Forderung einer Vertheilung der Dotationen nach der Steuerleistung die Berechtigung nicht absprechen. Aber wir glauben nicht, daß diese Forderung sofort und ohne Weiteres erfüllt werden kann. Der Abstand zwischen der Vertheilung nach der Steuerleistung und der jetzigen lediglich nach dem Ermessen der Staatsbehörden erfolgenden wäre so groß, daß einzelne Landestheile, wenigstens für die ersten Jahre, in Bezug auf die Entwickelung ihrer Verkehrsmittel sehr zurückgedrängt werden würden. Es wird dies am besten aus folgenden Thatsachen erhellen. Während der 13 Jahre von 1861 bis incl. 1873 sind aus Staatsmitteln zur Verwendung gekommen:

	Zu Chausseeneubauten:	Zu Prämien für Chausseeneubauten:
	ℛ	ℛ
für die Provinz Preußen:	3 112 000	3,113,000
„ „ Brandenburg:	274 000	834,600
„ „ Pommern:	711,000	673,500
„ „ Posen:	14,060	968,000
„ „ Schlesien:	624 000	1,324,000
„ „ Sachsen:	472,500	718 700
„ „ Westfalen:	213 900	660,000
„ „ Rheinprovinz:	452,600	1,171,300

Man sieht hieraus, daß insbesondere die für Chaussee-Neubauten durch den Staatshaushalts-Etat verwendeten Mittel vorzugsweise der Provinz Preußen und zwar fast ausschließlich Ostpreußen — (denn während der Reg.-Bezirk Königsberg 1,645,000 ℛ, Gumbinnen 1,198,000 ℛ erhalten haben, sind in dem Reg.-Bezirk Danzig nur 204,400 ℛ. in Marienwerder gar nur 64 400 ℛ. verwendet) — zu gut gekommen sind. Auch wenn man den Maßstab der Einwohnerzahl und des Flächeninhalts, wie ihn die Dotationsvorlage enthält, annimmt, wird Ostpreußen erheblich weniger erhalten, als nach dem bisher üblichen Vertheilungsmodus, den das Handels-Ministerium lediglich nach seinem Ermessen festsetzte. Wollte man aber schon jetzt den Maßstab der Steuerleistung einführen, so würde der Unterschied noch viel größer sein, und die Entwickelung des Chausseebaues in Ostpreußen sehr in's Stocken gerathen. Wir sind daher der Meinung, daß das Abgeordnetenhaus gut thun wird, für jetzt den von der Staats-Regierung vorgeschlagenen Vertheilungs-Maßstab zu acceptiren und eine anderweitige Regelung der Zukunft vorzubehalten.

Deutschland.

△ **Berlin, 17. Febr.** Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe jetzt die Protokolle und den Bericht der Commission zur Vorbereitung einer Reichs-Medicinalstatistik zugehen lassen. Wir haben bereits auf den Bericht hingewiesen, der sich verbreitet über die Statistik des Heilpersonals; die Statistik des pharmaceutischen Personals und der pharmaceutischen Anstalten; die Statistik der Heilanstalten; die Statistik der Morbidität, und zwar in den Heilanstalten, durch ansteckende und gemeingefährliche Krankheiten und einzelner Berufs- und Standesklassen der Bevölkerung; die Statistik der Mortalität, und zwar der Gesammtbevölkerung, einzelner Berufs- und Standesklassen der Bevölkerung. Es sind in nächster Zeit weitere Anträge an den Bundesrath darüber zu erwarten, wie den Anträgen der Commission weitere greifbare Folge zu geben ist. Das System der den Menschen gewidmeten Medicinal-Statistik als ein großes Ganzes betrachtet, umschließt zwar auch die Veterinärstatistik, indessen die Commission hat ihre Aufgabe u. A. deshalb nicht mit hierauf ausgedehnt, weil sie in Erfahrung gebracht hatte, daß das darauf Bezügliche seine selbstständige Erledigung finden werde. Bestunterrichtete Organe der Presse theilen nämlich mit, daß der aus den Vertretern der deutschen thierärztlichen Vereine hervorgegangene „Deutsche Veterinärrath" dem Reichstage eine Petition um Errichtung eines dem Reichskanzler-Amte zu unterstellenden Reichs-Veterinär-Amts unterbreitet habe. Des letzteren Thätigkeit sollen bestehen: 1) in der Einrichtung einer vollständigen und sachgemäßen Thierseuchen-Statistik; 2) in der Vorbereitung der auf das Veterinärwesen bezüglichen Reichsgesetze sowohl in civilrechtlicher als in veterinärpolizeilicher Hinsicht; 3) in der Controle einer einheitlichen und sachgemäßen Durchführung aller in der Reichsgesetzgebung vorgesehenen veterinärpolizeilichen Maßnahmen; 4) in der Berathung und Begutachtung aller [illegible] auf Grund der Reichsverfassung zu entscheidenden Veterinärangelegenheiten; 5) in der Ermöglichung eines die weitere Erkenntniß der Thierseuchen fördernden Beobachtungs- und Versuchswesens; 6) in der internationalen Regelung der Abwehr und Tilgung der Thierseuchen. Nach diesem Vorgehen des zur Sache competentesten Organs hat die Commission um so mehr die Veterinärstatistik außer Acht lassen zu dürfen geglaubt, als Seitens des Reichskanzleramtes auch keine Thierärzte zur Wahrnehmung der Interessen des Veterinärwesens, in die Commission berufen worden waren.

N. **Berlin, 17. Febr.** Wie schon neulich erwähnt, sind in der Budgetcommission zu dem die Elementarschulen betreffenden Abschnitte des Etats des Cultusministeriums verschiedene Fragen gestellt worden. Die meisten derselben bezogen sich auf den Titel „Besoldungen und Zuschüsse für Lehrer, Lehrerinnen und Schulen, insbesondere auch zur Gewährung zeitweiliger Gehaltszulagen für ältere Lehrer". Dieser Titel ist im Etat für 1875 um 3 Millionen Mark vermehrt worden. In der Commission entstand nun namentlich die Frage, wie diese Mehrforderung verwendet werden, ob sie auch für Alterszulagen in Anspruch genommen, oder ob sie lediglich für Aufbesserung der Minimalstellen bestimmt sein soll. In letzterer Beziehung wurde weiter gefragt, welche Minimalsätze von der Regierung in Aussicht genommen seien. Aus der von Seiten des Cultusministers eingegangenen Beantwortung der Fragen ergiebt sich, daß eine Heranziehung des neuen Fonds von 3 Millionen zu Alterszulagen nicht beabsichtigt ist. Die Summe soll vielmehr lediglich zur Stellenverbesserung verwendet werden. Die Stellenverbesserung ist mit dem Jahre 1867 planmäßig begonnen und 1869, 1872, 1873 und 1874 fortgeführt worden. Die Regierung nimmt an, daß die neuen Provinzen (Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau) in Folge dessen zufriedengestellt sind. Dagegen wurden aus den alten Provinzen immer neue Forderungen laut. Die demgemäß angestellten genauen Erörterungen ergaben das Bedürfniß eines weiteren Staatszuschusses von 2,916,000 Mark, worunter sich jedoch 9000 Mark zur Erhöhung des Einkommens der Lehrer an öffentlichen jüdischen Schulen im Reg.-Bezirk Kassel befinden. Der Rest von 84,000 Mark, welcher hiernach von den 3 Millionen Mark noch verbleibt, soll an Centralfonds zu nöthig werdenden Ausgleichungen dienen. Mit den 2,916,000 Mark sollen nun je nach den einzelnen Provinzen fest bestimmte Minimalgehälter exclusive Wohnung und Feuerung für allein stehende beziehungsweise erste Lehrer auf dem Lande erreicht werden. Für die Provinz Preußen soll das Minimalgehalt betragen: 250 Thlr.; für die Provinz Brandenburg: 270 Thlr., jedoch mit entsprechender Erhöhung für die Stellen im dreimeiligen Umkreise von Berlin; für die Provinz Pommern: a. im Reg.-Bezirk Stettin: theure Gegend 250 Thlr., billige Gegend 225 Thlr.; b. im Reg.-Bezirk Cöslin: theure Gegend 240 Thlr., billige Gegend 220 Thlr.; c. im Reg.-Bezirk Stralsund: theure Gegend 275 Thlr., billige Gegend 250 Thlr.; für die Provinz Posen: 250 Thlr.; für die Provinz Schlesien: a. Reg.-Bezirk Breslau hat eine neue Forderung nicht angemeldet, b. Reg.-Bezirk Oppeln: Hüttendistrict: theure Gegend 320 Thlr., billige Gegend 300 Thlr., übriger Theil des Bezirkes: theure Gegend 270 Thlr., billige Gegend 250 Thlr.; c. Reg.-Bezirk Liegnitz: 270 Thlr.; für die Provinz Sachsen: 250 Thlr.; für die Provinz Westfalen: theure Gegend 300 [illegible] billige Gegend 250 Thlr.; für die Rheinprovinz: a. Reg.-Bezirk Köln: theure Gegend 335 bis 385 Thlr., billige Gegend 285 Thlr.; b. Reg.-Bez. Düsseldorf: theure Gegend 370 bis 470 Thlr., billige Gegend 320 Thlr.; c. Reg.-Bez. Coblenz, Aachen, Trier: theure Gegend 310 bis 360 Thlr., billige Gegend 260 Thlr. Die Minima für die Reg.-Bezirke Stettin und Cöslin werden vom Cultusministerium selbst, wegen der benachbarten brandenburgischen und preußischen Reg.-Bezirke für zu niedrig gegriffen gehalten; ebenso das Minimum für den Reg.-Bez. Trier, wegen der Nachbarschaft der Reichslande. Betreffs des Reg.-Bez. Coblenz hat sich nachträglich die Berechnung der Einkünfte aus kirchlichen Nebenämtern als zu hoch herausgestellt. Bei der Veranschlagung des Bedürfnißzuschusses von 2 916,300 Mk. ist auf eine entsprechende Ausgleichung dieser Verhältnisse jedoch bereits Rücksicht genommen. Der im Vergleich zu anderen Reg.-Bezirken auffallend niedrige Satz für die Provinz Sachsen wird dadurch gerechtfertigt, daß hier unter 250 Thlr. überhaupt kein Stellengehalt gewährt wird, also auch nicht bei dritten und vierten Stellen. — Die Regierung hofft, auf diese Weise das Aufbesserungswerk bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung zu einem nach Maßgabe der ob-

---

Ꝣ Literarisches.

(**Kunstliteratur.**) Das im Verlage von W. Spemann in Stuttgart erscheinende „Kunstgewerbe" hat wieder durch einige neue Lieferungen bewiesen, wie umsichtig, geschmackvoll und technisch vortrefflich es sein Ziel verfolgt. Kein bestimmtes Gebiet der Kunstindustrie wird bevorzugt; wir erhalten Proben aus jedem Zeitalter, selbst das prunkvolle effectreiche und imposante Barock wird in seltenen Musterstücken vorgeführt. Allmälig bekommen wir auf diese Art werthvolle Publicationen des Inhalts aller Nationalmuseen, der berühmtesten Sammlungen und der meisten seltenen Stücke welche sich in Privatbesitz befinden. Bekanntlich fehlt nicht nur unseren deutschen Arbeitern, sondern auch dem urtheilenden, kaufenden, gebildeten Publikum, ja selbst vielen Künstlern von Beruf der Sinn für gute, kunstgerechte Formen fast vollständig. Er fehlt uns, weil unsere ästhetische Erziehung eine unvollkommene ist, weil für den Anschauungsunterricht so wenig gethan wird. Hier wird nun den Arbeitern des Kunstgewerbes sowohl wie dem gebildeten Laienpublikum überhaupt ein Werk geboten, welches in ganz ausgezeichneter Weise diese Lücke unserer Erziehung auszufüllen bestimmt ist. Nicht Gebilde der Phantasie, nicht karge niemals ausgeführte Entwürfe zeigen uns die schönen Blätter dieses Prachtwerkes, sondern vorhandene Gegenstände, welche, zwar in verschiedenen Zeitaltern und Geschmacksperioden geschaffen, an sich aber immer zum Besten und künstlerisch Werthvollsten ihrer Zeit gehören. In den letzt erschienenen Lieferungen finden wir hochgeschätzte alte Bekannte, Möbel und decorative Details aus der Zeit von Danzigs Blüthe, also aus den letzten Jahren der Spätrenaissance, von R. Bergau publicirt. Weit reiner in Stil, zierlicher in der Ausführung und edler in der decorativen Anordnung ist ein kleines Möbel von geschnitztem Holz, in Bandwirkerrahmen aus Nürnberg. Die anderen Blätter bieten uns kostbare Waffen, eine Krone prachtvoll von venetianischem Email gebildet, blau und grün mit goldenen Ornamenten im Charakter der Frührenaissance, dann schmiedeeiserne Gitter, französische Goldschmiedearbeiten, Bücherbeschläge, Nadeln, kleine Büchschen aus dem 16. Jahrhundert und alte Zunftschilder in den phantastischen Bildungen, welche den Niedergang des großen Kunstzeitalters bezeichnen. Diese Aneinanderreihungen der Arbeiten aus verschiedenen Stilperioden sind auch ein ganz vortreffliches Mittel, um den Blick zu schärfen für die charakteristischen Unterschiede des Zeitgeschmacks.

Mit besonderem Vergnügen kommen wir heute, Versäumtes nachholend, auf eine Reihe von künstlerischen und kunstgewerblichen Publicationen zurück, welche bereits vor einiger Zeit abgeschlossen ist. „Kunst und Kunstgewerbe auf der Wiener Weltausstellung" von Carl v. Lützow (Leipzig bei Seemann) liegt nun der Beurtheilung in einem schönen, reich illustrirten Bande vor. Wie in dem oben besprochenen Werke die verschiedenen Zeitalter, so stehen hier die einzelnen Nationen in ihrer augenblicklichen Leistungsfähigkeit auf beiden Gebieten neben einander. Jede hat bekanntlich ihr Schönstes und Bestes im Wiener Prater aufgestellt und aus diesem Vorzüglichsten ist durch Kunstkritiker von Autorität eine Auswahl getroffen worden. Sie dehnt sich über alle Gebiete der Kunstindustrie aus. Auf demjenigen der Poterie und Keramik sehen wir die unvergleichlichen Porzellane Mintons, die Majoliken von Ginori, die wundervollen Mettlacher Thongefäße und Fliesen, die nachgemachten und echten Limoges, die etrurischen Geschirre von Sältzer in Eisenach, Parvillier's türkische Schalen mit Glasfluß-Ornament. In Glaswaaren concurriren Venedig, Böhmen und England, in Bronce-, Messing- und Zinkwaaren stehen die Franzosen Barbedienne, Christophle und Deniere sogar den Elkington's, den Wienern, welche ihre Tafelaufsätze, Geräthe und Ornamente von Männern wie Hansen, Theirich u. A. modelliren lassen und dem einzig Werthvollen was aus Deutschland Ravent und Sußmann-Hellborn geschickt haben, voran. So finden wir Holzarbeiten, die Webereien des Orients, Waffen und außerdem das Hervorragendste aus der Kunsthalle in guten Abbildungen beisammen.

Doch würden diese weit geringeren Werth haben ohne den Text, der sie begleitet und erklärt. Dieser Text steht hoch im Werthe über den sonstigen Beschreibungen illustrirter Blätter, wie schon der Namen des Herausgebers verbürgt. Er besteht aus selbstständigen Abhandlungen der besten Historiker und Kritiker auf dem Gebiete der Kunst, von Alfred Woltmann, Jacob Falke, Bruno Meyer, Tausing, Auer; Aglaja von Enders behandelt sachverständig und höchst gewandt das Gebiet der Frauenarbeit. Diese Abhandlungen sind keineswegs nur orientirende, sondern historisch kritische sie geben in großen Zügen einen Abriß des Kunstvermögens in den verschiedenen Culturländern mit vortrefflichen Bemerkungen und Fingerzeigen über den Stand der Bestrebungen und Resultate in den einzelnen Ländern. In allerbester Form erhalten wir da einen Abriß der zeitgenössischen Kunstgeschichte, dessen Gediegenheit durch die Theilung der Arbeit entschieden gewonnen hat. Dieses Werk fixirt den ephemeren Werth und Nutzen der großen Ausstellung und dient der Belehrung auf einem Gebiete, auf dem wir noch so sehr der Belehrung bedürfen.

Auch die „Blätter für Kunstgewerbe" von Valenti Teirich. Wien, bei R. Waldheim fördern mit Fleiß und Umsicht ähnliche Zwecke durch gute Abbildungen und ausführlichen Text.

„Neue Monatshefte für Dichtkunst und Kritik", herausgegeben von Oscar Blumenthal (Georg Stilke, Berlin.) Die publicistische Form der Uebersichten, der Revuen, wie Franzosen und Engländer sagen, hat bei uns schwerer Eingang gefunden als in jenen beiden Ländern. Unsere Grenzboten, Jahrbücher, der Salon waren wesentlich etwas Anderes, sie wollten oder konnten nicht übersichtlich sein, den vollen Inhalt unseres geistigen Lebens erschöpfend widerspiegeln. Der Stoff, den sie brachten, wurde zumeist von den Neigungen, Fähigkeiten und Specialstudien ihrer Mitarbeiter bestimmt. Selbst die „Gegenwart", die eine Revue zu sein versuchte, wird in Auswahl und Anordnung ihrer Stoffe sich kaum mit den älteren literarischen Unternehmungen der Nachbarländer vergleichen wollen. Rodenbergs „Deutsche Rundschau" hat zuerst die Aufgabe gelöst das Geistesleben und die Arbeit der Nation auf politischem, literarischem, künstlerischem Gebiete vollinhaltlich wieder zu geben, nicht nur dem Range, sondern auch der Art nach die Stelle einzunehmen, welche anderswo die großen Monats-Revuen sich geschaffen haben, und der Erfolg beweist, daß solch' ein literarisches Unternehmen in Deutschland Bedürfniß gewesen ist. Auf engerem Gebiete versucht nun die Monatsschrift Blumenthal's dasselbe. Nicht die gesammte geistige Arbeit, sondern nur Dichtkunst und Kritik sollen hier, zu einem Gesammtbilde vereinigt, dem Lesepublikum nicht nur Unterhaltung im besten Sinne, sondern auch eine Uebersicht des momentanen literarischen Schaffens, eine persönliche Bekanntschaft der tüchtigsten poetischen und literarischen Kräfte der Gegenwart vermitteln. Männer, wie Geibel, Bodenstedt, Lindner, Lorm, unterstützen

waltenden Verhältnisse befriedigenden Abschlusse zu bringen.

— In der Gruppe für den Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums hat, wie der „Bresl. Z." geschrieben wird, der Ministerial-Director Marcard über eine Reihe gesetzgeberischer Vorarbeiten auf fortschrittlicher Seits gestellte Anfragen genaue Auskunft gegeben. 1. Das Jagdpolizeigesetz, von welchem der verflossene Minister v. Selchow einen recht mangelhaften Entwurf schon vor sechs Jahren dem Herrenhause einbrachte, wird erst nach der Erledigung der großen Verwaltungsreformen wieder in Arbeit genommen werden. 2) Ein dringend nothwendiges Gesetz zur Beseitigung der reactionären Beschränkungen der Neuansiedelungen wäre schon eingebracht, wenn es nicht verbunden wäre mit einer fast ebenso nothwendigen Reform der Vorschriften über Vertheilung der Abgaben in Dismembrationsfällen. Die großen Schwierigkeiten, welche einer gesetzlichen Regelung des letzten Gegenstandes sich in den Weg stellen, werden indessen wohl zeitig genug überwunden werden, um den Entwurf noch in gegenwärtiger Session einzubringen. 3) Eine gleiche Hoffnung ist nicht zu hegen betreffs des unausgesetzt in Arbeit befindlichen Gesetzentwurfes über Reform des Wasserrechts, einschließlich der Vorschriften über Ent- und Bewässerungsgenossenschaften. Auch hier ist die an sich nicht nothwendige Verbindung mehrerer Gegenstände ein Hinderniß, daß die seit Jahren vom Abgeordnetenhause dringend geforderte Revision der Vorschriften über die Meliorationsgenossenschaften zu Stande kommt. 4) Ein bereits in den Motiven zum Waldschutzgesetzentwurfe angekündigtes Gesetz über das Dünenwesen — zum Schutz der Ostsee- und Nordseeküsten gleich nothwendig — befindet sich erst in den ersten Stadien der Vorarbeit.

* Zu dem Etat des Ministeriums des Innern hat die Abg. Eberty verschiedene auf Berlin bezügliche Anträge gestellt. Er beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, die Uebertragung der Straßenbau-Polizeiverwaltung an die Commune der Stadt Berlin möglichst zu beschleunigen, sowie die Reorganisation des Nachtwachtdienstes in der Art herbeizuführen, daß das Nachtwachwesen mit der Schutzmannschaft vereinigt wird. Von verschiedenen Abgeordneten wird zu demselben Etat beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, bei Aufstellung des Etats pro 1876 für die Inspectoren und die Unterbeamten an den Strafanstalten eine den Anforderungen ihres Dienstes entsprechende Gehaltserhöhung eintreten zu lassen. Desgleichen fordern sie die Regierung auf, den Strafvollzug vorläufig im Verwaltungswege in einer Weise zu ordnen, daß dadurch der Vollzug der Strafe im Sinne des Strafgesetzbuches sicher gestellt wird.

— Als Nachfolger des Geh. Ober-Regierungs-Raths Wiese wird von den Einen Dr. Wehrenpfennig, von Anderen Director Bonitz bezeichnet. Von Ersterem, welcher sich auf parlamentarischem und publicistischem Gebiete mit großem Erfolge bewegt, aber sich mit Pädagogik, als Fachwissenschaft speciell wohl nicht befaßt, scheint indeß nicht die Rede zu sein und er selber dürfte wohl keine Neigung haben, seine jetzige freie Thätigkeit dem in Rede stehenden Amte zu opfern. Dagegen ist es wohl wahrscheinlich, daß Director Bonitz in's Auge gefaßt worden ist. Er wurde schon damals, als Geh. Rath Olshausen ausschied, als Candidat bezeichnet, mit Rücksicht auf seine umfassenden Kenntnisse und große Erfahrung. Ob indeß die Wahl jetzt auf ihn fallen wird, bemerkt die „Post," bleibt noch abzuwarten.

— Von dem früheren Plane, ein Gesetz gegen den Mißbrauch der Processionen, Wallfahrten und Bittgänge zu erlassen, ist man bekanntlich abgekommen, vielmehr auf das Vereinsgesetz vom 11. März 1850 zurückgegangen, indem man für alle von den „hergebrachten" derartigen kirchlichen Aufzügen abweichenden Processionen 2c. die Einholung der vorgängigen polizeilichen Genehmigung festsetzte. Gegenwärtig werden nun, wie die „Voss. Ztg." hört, in den vorwiegend von Katholiken bewohnten Gegenden, in welchen sich die in Rede stehenden Processionen oft wiederholen, genaue Ermittelungen über die hergebrachten Processionen festgestellt, damit Abweichungen davon nach dem Gesetze verfolgt werden können. Ferner sollen erforderlichen Falles darauf bezügliche Bezirks-Polizeiverordnungen erscheinen, auf Grund welcher Zuwiderhandlungen gegen von den Organen der öffentlichen Ordnung, Sicherheit und des freien Verkehrs getroffene Anordnungen, soweit nach den bestehenden Gesetzen nicht noch anderweite Strafen verwirkt sind, jedem Theilnehmer eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. eventuell verhältnißmäßige Haft in Aussicht stellt.

— Im Oberlichtsaale des Rathhauses hat am Montag Abend die erste gesellige Zusammenkunft der beiden städtischen Behörden stattgefunden, bei welcher der Magistrat fast vollzählig vertreten war. Auch aus der Stadtverordneten-Versammlung waren die Mitglieder der Linken sehr zahlreich erschienen, die der freien Vereinigung dagegen hatten sich spärlich eingefunden und ließen grade ihre tonangebenden Häupter vermissen. Die Stadtältesten waren besonders eingeladen und hatten diesem Rufe gern Folge gegeben. Es war in dem Saale eine Anzahl größerer und kleinerer Tische aufgestellt, an denen zu Bier und Wein eine zwanglose Unterhaltung geführt wurde. Der Oberbürgermeister Hobrecht commandirte einen Salamander, auf den Stadtverordneter Brandt in humoristischer Rede antwortete. Gegen Mitternacht brach die Mehrzahl der Theilnehmer auf. Wie das „T. B." vernimmt, wird beabsichtigt, diese Zusammenkünfte in Zwischenräumen von vierzehn Tagen oder vier Wochen zu wiederholen, aber auf einen andern Tag zu verlegen, etwa auf Donnerstag nach Schluß der Stadtverordneten-Sitzung.

— Man schreibt der „W.-Ztg." von hier: „Wie von zuverlässiger Seite verlautet, dürfte der Reichsgesandte in Madrid, Graf Hatzfeldt, Gelegenheit genommen haben, die spanische Regierung an ihre Versprechungen in der „Gustav"-Affaire zu erinnern, welche sie aus eigenem Antriebe durch ihren diesseitigen Gesandten hier gemacht hatte, bevor noch die deutsche Circularnote vom 8. Januar der spanischen Regierung zugegangen war. In dieser Note war bekanntlich betont, daß die Reichsregierung bereits die erforderlichen Einleitungen getroffen habe, um volle Genugthuung sowohl für die deutsche Flagge, wie auch Entschädigung für den beraubten Rheder zu erlangen. Die entgegenkommenden Vorschläge der spanischen Regierung, welche den unsererseits gestellten Forderungen vollständig gerecht wurden, berührten hier sehr angenehm und ließen es unnöthig erscheinen, die beabsichtigten Schritte zur Ausführung zu bringen. Nachdem jedoch über ein Monat verstrichen ist und die spanischen Versprechungen unerfüllt geblieben sind, soll die Reichsregierung es für angemessen gehalten haben, dieselben dem Madrider Cabinet ins Gedächtniß zurückzurufen."

— Einige Zeitungen brachten kürzlich die Nachricht, daß Graf Usedom von der obersten Leitung der Kunstanstalten zurücktreten wolle. — Diese Nachricht wird uns bestätigt, nicht aber die Motivirung des Rücktritts aus politischen Rücksichten. Schon vor einiger Zeit hatte Graf Usedom wegen gewisser Differenzen zwischen ihm und dem Cultusministerium, sowie anderen maßgebenden Stellen seine Entlassung eingereicht; damals aber war eine Vermittelung eingetreten. Indeß hat er aus derselben Veranlassung sein Gesuch in so bestimmter Form wiederholt, daß demselben voraussichtlich stattgegeben werden wird.

— Das Obertribunal hat die Beschwerde des Bischofs Crementz wegen seiner jüngsten auf Grund der Maigesetze erfolgten Verurtheilung zurückgewiesen.

— Der „N. Z." zufolge hat der Abg. Klöppel seinen Austritt aus der Fortschrittspartei dem Parteivorstand angezeigt.

Stettin, 17. Febr. Mehrere Geistliche der Synode Schlawe haben gegen die Haltung und Beschlüsse der pommer'schen Provinzialsynode eine Verwahrung gerichtet, welche, wie der „N. St. Z." mitgetheilt wird, dem Cultusminister, dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths und dem Präsidenten des Consistoriums von Pommern hierselbst überreicht worden ist. Dieselbe lautet: „Nachdem die Provinzial-Synode zu Stettin in verschiedenen Beschlüssen ihrer Majorität gegen einzelne Punkte und gegen den ganzen Geist der neueren kirchlichen Gesetzgebung sich erklärt, auch vielfach einen sehr exclusiven Standpunkt in der evangelischen Kirche unseres Vaterlandes eingenommen hat, fühlen die unterzeichneten Geistlichen der Synode Schlawe sich in ihrem Innern gedrungen, hiermit öffentlich zu erklären, daß sie mit der großen Mehrzahl in ihren Gemeinden in Treue und willigem Gehorsam der neuen kirchlichen Gesetzgebung sich anschließen, die neue Ordnung der Dinge als einen Weg, kirchliches und christliches Leben zu fördern, mit Dank annehmen und mit ihren Kräften dafür eintreten wollen, daß diese Gesetze ihren Gemeinden zum dauernden Segen gereichen. Schlawe, 12. Februar. Roth, Pfarrer in Schlawe. Wentzel, Prediger in Schlawe. Mulert, Pfarrer zu Wussow und Varzin. Seelmann, gen. Eggebert, Pfarrer zu Ristow."

Posen, 17. Februar. Die Pfändungen, welche bei vielen Pröpsten der Provinz jetzt zwecks Einziehung der von den Königlichen Diöcesan-Verwaltern verhängten Ordnungsstrafen vorgenommen werden, sind zum größten Theile resultatlos. In Voraussicht der Dinge, die jetzt gekommen sind, haben sich nämlich die meisten der geistlichen Herren ihrer Habe entäußert. So u. A. die Pröpste Akoszewski in Buk und Niewitekzi in Lodz bei Stenschewo, bei welchen dieser Tage die Execution vollstreckt werden sollte. (P. Z.)

Schweiz.

Bern, 13. Febr. Das große Frankreich fürchtet sich noch immer vor jeder Art Licht, besonders der kleinen „Laterne". Ein Fuhrmann, der zwischen Fahy im Berner Jura und Montbéliard einen regelmäßigen Botendienst versieht, wurde jüngst von französischen Gendarmen aus einem Hinterhalt her angehalten und nach schweizerischen Zeitungen („Progrès", „Démokratie" und „Frondeur") durchsucht, ohne daß solche verpönte Blätter gefunden wurden. Das ultramontane „Pays" dagegen dringt ungehindert, ja begünstigt aus Pruntrut, in alle Theile der frommen Republik des Westens. — Im St. Bernhardshospiz fanden während des Jahres 1874 17,221 Reisende aller Nationalitäten Aufnahme und wurden 64,114 Rationen und Kleidungsstücke an dieselben vertheilt; 147 Kranken und Halberfrornen wurde ärztliche Hilfe zu Theil. Die Ausgaben betrugen 14,841 Fr., die Einnahmen dagegen nur 13,474 Fr. Dies Deficit ist auch im Gotthardshospiz endemisch. — Vom 1. bis 7. d. M. machte die Bohrung auf der Nordseite des Gotthardtunnels 20,70, auf der Südseite 26,25, zusammen 46,95 Meter Fortschritte; täglich also die ansehnliche Strecke von 6,71 Meter.

— Auf die wiederholten Beschwerden zahlreicher Bürger von Breitenbach, Canton Solothurn über die ungebührlichen Predigten des als Pfarrer fungirenden Mariastein-Paters, Franz Sales Zimmermann aus Heitersheim, Baden, die es jedem freisinnigen Manne unmöglich machten, dort den Gottesdienst zu besuchen, hat die Regierung denselben zur Verantwortung gezogen und, da dieselbe sehr ungenügend ausfiel, von der Pfarrei abberufen. Auch gegen andere Geistliche sollen ähnliche Klagen vorliegen. — In der reformirten Kirchengemeinde Grub (Außerrhoden) hielt man eine Versammlung ab, um zu entscheiden, ob man den orthodoxen Pfarrer behalten wolle. Derselbe hielt dann eine grimmige Capuzinade über den Text: Vater, vergieb Ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, und erklärte seinen freiwilligen Rücktritt. — Die altkatholische Gemeinde in Zürich processirt wegen verschiedener Vermögensstücke gegen die neukatholische Minderheit: beide behaupten, die wahren Katholiken zu sein. — Der Verkehr über die Alpenpässe leidet sehr unter dem starken Schneefall, welcher unser Hochland in eine viele Fuß hohe Hülle gekleidet hat. Vom Gotthard insbesondere wird die Klage geführt über Abnahme des Transits. Die Güterbeförderung leidet dort unter den Mühen des Schneebruchs und der Mont Cenis und Brenner machen starke Concurrenz. Das alles wird anders werden, wenn einmal die Gotthardbahn fertig gestellt ist und die Locomotive auf sicherem Geleise durch den mit ewigem Gletschereis gekrönten Tunnel hindurchfliegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Febr. Proceß Ofenheim. Der Vertreter der geschädigten Privaten, Hofrath Barthar, und der Vertreter des Staatsärars, Oberfinanzrath Pohl, erklärten sich bezüglich des Schadenersatzes mit den Ausführungen des Staatsanwaltes einverstanden. Hierauf begann der Vertheidiger, Dr. Neuda, sein Plaidoyer, welches morgen fortgesetzt wird. (W. T.)

Triest, 16. Febr. Am 17. und 18. Februar tagt hier der internationale Congreß der Eisenbahn-Verwaltungen behufs Feststellung eines einheitlichen Fahrplans. 39 deutsche, 20 österreichische und 9 fremde Bahnen sind hierzu angemeldet.

Spanien.

Madrid, 17. Febr. Die amtliche „Gaceta" publicirt die Decrete, betreffend die Reorganisation der spanischen Finanzcommissionen in London und Paris; zum Präsidenten derselben ist Barrajo, zum Vicepräsidenten Peral ernannt. Die neue Emission von Obligationen der auswärtigen Schuld wird auf den Betrag von 62,600,000 Piaster erhöht, um daraus und aus den Rio-Tinto-Wechseln die Einlösung der Coupons der auswärtigen Schuld zu ermöglichen. Ferner werden auch die Ausführungs-Verordnungen betreffs sofortiger Einlösung der fällig gewordenen Coupons der auswärtigen Schuld veröffentlicht und enthält die „Gaceta" bereits die Aufforderung an diejenigen Inhaber von Obligationen der auswärtigen Schuld, welche ihre Stücke hier präsentirt haben, den Betrag der verfallenen Coupons bei den Finanzcommissionen in London und Paris sich aushändigen zu lassen. — Das amtliche Blatt meldet eine Niederlage der Carlisten bei Mora. (W. T.)

— Entgegen dem Madrider Telegramm, welches die Wiederaufnahme der Operationen gegen Estella in Aussicht stellt, schreibt ein Correspondent der „Independance" aus dem spanischen Hauptquartier, daß diese Absicht aufgegeben sei. Moriones habe sich dahin ausgesprochen, daß ein solcher Versuch mit den durch die Niederlage von Lorca erschütterten Truppen den ermuthigten Gegnern gegenüber nicht ausführbar sei. Er ziehe es zunächst vor, Puenta la Reina und die ganze Argalinie zu befestigen und den Weg nach Pampelona unter Benutzung der von den Carlisten verlassenen Werke zu decken. Was die Niederlage bei Lorca anbelangt, so stellt sich heraus, daß dieselbe lediglich der Nachlässigkeit des in diesem Dorfe stehenden Avantgardebataillons zuzuschreiben ist. Mendiri hatte sich vor dem zweiten Corps Schritt für Schritt zurückgezogen, um dasselbe vollkommen sicher zu machen, und so war dasselbe auf den die Straße nach Estella beherrschenden Höhen von Oteiza angelangt. Die in Lorca stehende Avantgarde hatte sich weder durch Vorposten noch Patrouillen gesichert; die Mannschaften waren zum Theil mit Kochen beschäftigt, die Musik spielte auf dem Dorfplatze, als plötzlich um 3 Uhr Nachmittags einige alavesische und navarresische Bataillone mit solcher Ueberraschung hereinbrachen, daß es den einzelnen Compagnien kaum möglich war, sich hinter dem Dorfe zu formiren. Vergeblich machte das Husarenregiment Pavia einige glänzende Attacken, es wurde ebenso wie das Infanterie-Regiment Gerona bis hinter Lorca zurückgeworfen. Um neun Uhr Abends wandten sich neue carlistische Colonnen gegen die auf den Höhen von Lacar stehende Brigade Barges und brachten derselben erhebliche Verluste bei. Der Brigadier selbst wurde verwundet, die Regimenter Gerona, Asturien und Valencia fast decimirt, eine Bergbatterie blieb in den Händen der Angreifer, welche sich zumeist der blanken Waffe bedienten, gleichsam um den Beweis zu liefern, daß sie auch außerhalb der Trancheen zu kämpfen verständen. Unter dem Schutze der Nacht gelang es den Offizieren mühsam, ihre Truppen zu sammeln und den Rückzug nach Tafalla anzutreten. Die Carlisten haben seitdem ihre Angriffe nicht erneuert, sondern begnügen sich damit, die Straße nach Estella und ihre Stellung von Villamerta bis Ciraugui und Santa-Barbara zu conserviren. In der Armee mißt man die Niederlage hauptsächlich dem Umstande bei, daß General Primo, von seinem blinden Eifer getrieben, zu nahe an die Carlisten herangegangen sei, ohne das Herankommen des Corps Moriones abzuwarten. Die Carlisten konnten in Folge dessen ihre ganze Kraft gegen ihn verwenden. Neuerdings verlautet, daß General Pavia die Führung dieses Corps übernehmen soll.

* Der spanische Correspondent der „K. Z." machte Pampelona, der Hauptstadt von Navarra, die fünf Monate hindurch blokirt war, einen Besuch, und schreibt von dort: „Daß diese gute Stadt durch die Ankunft des neuen Königs nicht gerade in einen Freudenrausch versetzt wurde, ist sehr erklärlich. Man hat zu viel des Ungemachs erfahren und baut nicht allzu fest auf die Zukunft. Je länger man in dieser energischen, arbeitsamen und klugen Provinz weilt, um so deutlicher erkennt man einen der zugleich wirksamsten und dabei am wenigsten genannten und gekannten Hebel des Carlistenkrieges. Weder der Pfarrer noch die Legitimität allein hätten denselben zuwege gebracht.

---

die Monatsschrift durch poetische Beiträge; das erste Heft bringt eine Novelle von Ernst Wichert und kritische Aufsätze von Kurnberger, Kreasig, Dahn, außerdem eine philosophische Essai des Herausgebers. Wenn das junge Unternehmen hält, was nicht nur der Prospect, sondern auch was die erste Nummer verspricht, so wird es gewiß der deutschen Lesewelt willkommen sein. Oscar Blumenthal hat sich bei der Herausgabe der deutschen Dichterhalle als strenger und geschmackvoller Auswähler des massenhaft ihm zugehenden Stoffs, als schneidiger oft etwas erbarmungsloser Kritiker erwiesen. Wenn er mit diesen Fähigkeiten noch das für den Redacteur einer solchen Monatsschrift nothwendige organische Gestaltungs- und Dispositionstalent vereint, so ist er gewiß der richtige Mann für das neue Unternehmen. Denn, verstehen wir seine Intentionen recht, so sollen die Monatshefte für Dichtkunst und Kritik nicht nur eine zufällige Ansammlung poetischer und kritischer Beiträge bieten, sondern ein planvoll angelegtes, mit ästhetischer Oekonomie angeordnetes, von höherem Gesichtspunkte betrachtet einheitliches Ganzes sein. Nur wenn dies das Ziel ist und wenn es gelingt, dieses Ziel zu erreichen, werden die Monatshefte dauernd eine willkommene Gabe sein.

BVC. Die Bank von England.

II.

Im Jahre 1804 sah sich die Bank, wegen des zu großen Mangels an Silbergeld genöthigt, eigenes Geld zu prägen. Dasselbe bestand in Fünf-Schilling-Stücken und in Stücken zu 3, zu 1 und zu ½ Schilling. 1810 war der Preis der Unze Gold, der noch 1810 auf 3 Pfd. St. 17 Sch. 10½ Pf. stand, auf 4 Pf. 10 Sch. und 12 Sch. gestiegen. Das Bullion office in London wurde vom Parlamente beauftragt, die Ursache davon zu untersuchen, und man gelangte zu dem ganz richtigen Resultate, daß nicht eigentlich das Gold gestiegen, sondern der Werth der Noten gefallen war, was nach dem ursprünglichen Werthe etwa 13½ % ausmachte. Als Abhilfsmittel wurde gerathen wieder die im Jahre 1797 sistirten Baarzahlungen der Bank, respective die Noten-Einlösung aufzunehmen, indessen verwarf das Parlament 1811 diesen Vorschlag. In dem letzteren Jahre stieg die Geldnoth in England in mehr als bedenklicher Weise, obschon die Regierung sich erbot, sechs Millionen der Kaufmannschaft gegen Sicherstellung vorzustrecken. An Noten waren 23,563,290 Pfd. im Umlauf und standen dieselben 16 7/10 % unter dem Goldpreise. Lord Stanhope setzte hierauf im Oberhause eine Bill durch, daß die Noten nicht unter und das Gold nicht über dem Nominalwerthe genommen und gegeben werden dürften. Dies Gesetz hatte indessen nicht die geringste Wirkung, denn 1812 bezahlte man die Guinee mit sogar 29 Schilling in Papier, also 27 3/5 % über Pari.

Endlich im Jahre 1819 setzte Peel die Aufhebung der Restrictionsacte durch, und zwar unter folgenden Bedingungen: vom 1. Februar bis 1. October 1820 sollte die Bank die Noten in Barren bezahlen zu 81 Schilling die Unze, aber nicht mehr als 6 Unzen auf einmal; vom 1. October 1820 bis 1. Mai 1821 sollte die Unze auf 79½ Schilling, von da bis 1. Mai 1823 auf den Münzpreis (67 Schilling 10½ Pf.) herabgesetzt werden und erst nach dieser Zeit sollten die Noten in geprägtem Golde gezahlt werden. Die Bankrestriction hat über 24 Jahre gedauert und außer auf den Goldpreis die mächtigsten Wirkungen auf die Preise der Waaren, die ansehnlich in die Höhe gingen, und auf den Wechselcours gegen das Ausland ausgeübt. Erst allmälig beruhigte sich wieder die Situation und jene wirthschaftlich nachtheiligen Erscheinungen verschwanden.

1825 überfiel die Noten-Inhaber eine Panik, theils durch die Herabsetzung des Zinsfußes von 135 Millionen fünfprocentiger und 80 Millionen vierprocentiger Stocks, theils in Folge der schon damals einmal eingerissenen Ueberspeculation auf dem Gebiete der Actienunternehmungen und durch große Speculationen in Colonialwaaren, welche der Bank ca. 7½ Millionen Pfd. St. in Barren entzogen; ferner wegen der nachtheiligen, erst später beseitigten Einflüsse der Landbanken und endlich durch den Bankerott des reichen Hauses Peter Pole und Comp., in den viele Landbanken verwickelt wurden. Während dieser Krisis wurde die Bank von allen Seiten bestürmt, aber es gelang ihr nicht allein, sich selbst aufrecht zu erhalten, sondern auch dem Kaufmannstande sehr wesentliche Dienste zu leisten.

Schwere Zeiten für die Bank waren außerdem die Krisen von 1836 und 1839. In Folge dieser Krisen, deren Ursache einestheils die heftige, durch die Wiederaufnahme der Baarzahlungen Seitens der Bank und der zu großen Ausdehnung der von ihr bewilligten Credite erzeugte Reaction, anderentheils die Depositenschulden der Bank waren, entstand die Peel'sche Bankacte vom 19. Juli 1844. Diese Bankacte ist der Gegenstand der heftigsten Angriffe und der nicht minder heftigen Vertheidigung bis auf die neueste Zeit geblieben.

Die Peel'sche Bankacte bestimmte die Eintheilung der Bank in zwei große Departements: in das Noten-Emissions-Departement (issue-departement) und in das Bank-Departement (banking-departement); ersteres rein zur Verwaltung der Zettelemission, letzteres zur Besorgung der Bankgeschäfte. Die Bank wurde verpflichtet, alle über 14 Mill. Pfd. ausgegebenen Noten durch Metall in Barren oder in Münzen zu decken. Dieser Betrag von 14 Millionen Pfd. repräsentirt die Schuld des Staates bei der Bank mit 11,015,100 Pfd. St. baar entliehen und 2,984,900 Pfd. in Schatzkammerscheinen: derselbe kann mit Erlaubniß der Regierung überschritten werden, sobald eine von den noch bestehenden Landbanken eingeht, in welchem Falle dann die Bank von England das Recht hat, zwei Drittel der von der eingegangenen Landbank emittirt gewesenen Noten auszugeben. Thatsächlich ist auf diese Weise der Emissionsbetrag von 14 Millionen am 7. Dezember 1855 auf 14,475,000 Pfd. St. erhöht worden. Ueber den letzteren Betrag hinaus darf nun auch gegenwärtig die Bank nur mit edlem Metall und baarem Gelde gedeckte Noten emittiren und zwar darf höchstens ein Viertel des gleichzeitig vorhandenen Geldwerthes, also ein Fünftel des gesammten Baarfonds in Silber bestehen. Uebrigens hat die Bank längere Zeit gar kein Silber in ihren Berichten aufgeführt.

Gewiß mit Recht weisen die Gegner der Peel'schen Bankacte darauf hin, daß dieselbe an einem sehr großen Mangel leide. Es ist Thatsache, daß, so oft eine Krisis ausbrach, die Regierung gezwungen war, dies Gesetz in seiner wichtigsten Bestimmung, das heißt in Bezug auf die Notendeckung zu suspendiren. So war es 1847 und 1857. Ein Gesetz aber, das gerade zu den Zeiten suspendirt werden muß, wenn man seiner am dringendsten bedarf, taugt nichts. Weit nothwendiger wäre es gewesen, beschränkende Bestimmungen bezüglich der Depositen zu treffen, als die Notenmenge mehr oder minder zu beschränken. 1847 wurde die Bank von den Depositären durch Rückforderung der Depositen fast zu Falle gebracht; die Depositäre zwangen damals die Regierung, das Gesetz zu suspendiren und sie werden es wieder thun, sobald die Bank in Verlegenheit kommt und die Erneuerung ihrer Beleihungen verweigert.

Es ist die Antipathie gegen das schlaffe castilianische Wesen, das Mißtrauen gegen die madrider Wirthschaft und alles, was damit in Verwaltung und Armee zusammenhängt, was die Navarresen so störrisch macht. Mit dem Herzen ist hier Jedermann Carlist, und nur der unlösbare innere Widerspruch, der im Carlismus steckt, hält die vernünftigsten und liberalsten Leute ab, es nicht auch mit dem Verstande zu sein. Die schmachvolle Schlappe, welche das Corps Primo de Rivera's dieser Tage erlitten hat, veranlaßte manche Aeußerung, welche die eben ausgesprochene Ansicht sehr bestätigt. Ich sprach in Tafalla mit einigen Leuten darüber, welche als Freiwillige zwei Jahre das Gewehr getragen und ihre Geschäfte vernachlässigt hatten, um ihre Stadt gegen Dorregaray zu schützen. Sie meinten, Carlisten könnten sie nicht sein, weil es Thorheit sei, selbst Republik spielen zu wollen und dem übrigen Spanien einen König aufzudrängen. Aber, sagten sie, wenn die Carlisten wirklich hierhin kämen, wir würden doch die Mützen vor ihnen abziehen".

— In Madrid coursiren wunderliche Gerüchte über den eiligen Rückzug, den König Alfons nach dem carlistischen Ueberfall bei San Cristobal anzutreten sich genöthigt sah. So heißt es, man habe den König zwischen zwei Matratzen stecken wollen, um ihn sicherer flüchten zu können; er sei aber zu Pferde gestiegen, und habe sich möglichst rasch in Sicherheit gebracht. Bei diesem schnellen Ritt sei Graf Mirasol, sein Adjutant, mit dem Pferd gestürzt und habe sich dabei den Arm verletzt. Der Ueberfall sei von so ungünstiger Einwirkung auf das Befinden des Königs gewesen, daß man ihn habe zur Ader lassen müssen. Im Uebrigen soll Alfons ganz unglücklich darüber sein, nicht eine Wunde davon getragen zu haben.

Italien.

Rom, 11. Febr. Das Fest, welches allen bisherigen Festen und Bällen des Carnevals die Krone aufsetzte, fand am vorletzten Faschingsabend im Palast Gaetani statt; die Elite der ganzen vornehmen Gesellschaft war geladen. Lange hatte man Aehnliches von Glanz und Pracht hier nicht gesehen: es war ein Ball im Costüm der verschiedensten Epochen vergangener Jahrhunderte. Der Kronprinz erschien im Cuirasse Humberts IV., die Prinzessin Margherita im Kleide der Maria von Valois, Hofcavaliere und Hofdamen, Minister und Diplomaten, Generäle und römische Aristokraten in der Galatracht des 15., 16. und 17. Jahrhunderts, alle wurden zu der Stunde der Principessa di Teano vorgestellt, wo man bei solchen Anlässen anfängt aus Nacht Tag zu machen, viele Unbequemlichkeiten erträgt, Schädigungen aller Art den Damentoiletten im auf- und niederwogenden Gedränge bevorstehen und wo in der Gluthhitze der Salons auch die frischeste Camellie nach einer Stunde die noch eben fleckenlosen weißen Blätter sinken läßt. Während der geistlichen Herrschaft tanzte man im Advent nicht, auch in den Fasten fielen die Bälle selbstverständlich aus; jetzt wird auf das Kirchenjahr und seine Vorschriften die alte fromme Rücksicht nicht mehr genommen, und die Theater bleiben auch nach Aschermittwoch geöffnet. — Die Villa Severini wird viel von Landwirthen besucht, von denen Garibaldi Auskunft über diesen und jenen Theil der römischen Campagne zu erhalten sucht. Er benutzt dann die Gelegenheit, der römischen Landwirthschaft und ihren Vertretern mitunter derbe Wahrheiten nachzusagen. Die Römer, bemerkte er ihnen bei der letzten Begegnung, klagten mit Unrecht darüber, daß sie keine Wiesen hätten: sie hätten allerdings keine, doch der Grund sei darin zu suchen, daß sie zu bequem und zu geizig seien, sie zu unterhalten; der Grundbesitzer sei notorisch auf nichts mehr bedacht, als einen möglichst hohen Pachtzins zu gewinnen, und der Pächter kenne nur die eine Sorge, den Boden zu seinem Vortheil nach Möglichkeit auszusaugen. Der Eigenthümer kann in der That den Colonen jeden Augenblick vor die Thür setzen, daher der Mangel eines ordentlichen Viehstandes und damit das Fehlen eines der vorzüglichsten Mittel, den Acker fruchtbar zu machen. Wie sollte da der Pächter versucht sein, irgend welche Einrichtung für künftigen Nutzen zu treffen, wo seine eigene Existenz geradezu in der Luft schwebt. Die Villa Severini ist nachgerade eine Art Wallfahrtsort geworden: nicht Pächter und Landwirthe allein kommen und gehen, auch Freunde, alte Bekannte und Neugierige suchen den Eremiten von Caprera fleißig auf. Gestern ließ sich auch Cav. Aghemo anmelden, der im höheren Auftrage sich nach Garibaldi's Befinden erkundigte, das in den letzten Tagen nicht ganz zufriedenstellend war.

— Die Budget-Commission der italienischen Kammer hat bei der Berathung des Budgets des Marineministers den für die Anschaffung von Torpedos ausgeworfenen Posten gestrichen, obgleich der Minister zu verstehen gab, daß von der Entscheidung dieser Frage sein Verbleiben im Ministerium abhängen werde. Auch scheint die Commission gewillt zu sein, die für die theilweise Erneuerung der Flotte geforderten 4 Millionen zu streichen, trotzdem der Marineminister in der sicheren Erwartung, daß dieselben genehmigt würden, daraufhin schon bedeutende Contracte abschloß. Nach dem Voranschlage des Budgets für das Kriegsministerium für das Jahr 1875 belaufen sich die Ausgaben auf 164,985,900 L. oder 2,777,400 L. weniger wie im Vorjahre. Die Höhe der Ausgaben bleibt also hart unter der Maximalsumme von 165 Millionen, wie sie im vergangenen Jahre gesetzlich festgestellt wurde. Der Kriegsminister hat diese Schranke eingehalten, ohne Aenderungen in den organischen Tabellen vorzunehmen, indem er den Bestand an Mannschaften um 14 pCt. herabsetzte. In activem Dienste werden sich im Jahre 1875 demnach 12,228 Offiziere und 184,847 Soldaten mit Einschluß der Carabinieri befinden.

England.

London, 17. Febr. Im Auftrage Garibaldi's arbeiten die englischen Ingenieure Wilkinson und Smith möglichst eilig Pläne zur Ausführung der Tiberregulirung aus. — Die schottische meteorologische Gesellschaft ist bereitwilligst auf den Vorschlag des Berichtaustausch's mit der deutschen Seewarte eingegangen. — Die feierliche Installirung des Prinzen von Wales als Großmeister der Freimaurerlogen findet am 28. April in der Albert-Halle statt. Mehr als siebentausend Freimaurer werden der Ceremonie beiwohnen.

— Heute liegt der Ausweis über die Verwaltung des vom Amerikaner Peabody gestifteten Fonds zur Errichtung zweckmäßiger Arbeiterwohnungen in London vor. Aus ihm waren bis zu Ende d. J. 1874 380 285 L. verausgabt worden und blieben noch 213 343 L. verfügbar. Im Ganzen wurden bisher Wohnungen für 1376 Familien erbaut. Bei einem Miethzins von durchschnittlich 4 Mark die Woche für je eine Familie (einschließlich Wasser zum Waschen Bad- und Waschanstalten) verzinste sich das Capital mit 2¾ %. In Bezug auf die Gesundheitsverhältnisse war das Ergebniß ein überaus befriedigendes, in so fern die Sterblichkeit in diesen Arbeiterwohnungen im Durchschnitt nur 17,4 pro 1000 betrug, somit um Vieles besser war, als in den reichen Quartieren der meisten festländischen Hauptstädte.

* Eine große Versammlung Eisenbahnbediensteter verschiedenen Ranges zu Manchester hat beschlossen, in einer Denkschrift die verschiedenen Eisenbahngesellschaften um Bezahlung für Sonntagsarbeit anzugehen. Die Versammlung protestirte gleichfalls gegen eine mehr als zehnstündige Arbeitszeit per Tag. Es wurde eine Denkschrift adoptirt, in welcher Erstaunen kundgegeben wird, über die außerordentlich vielen Stunden, welche Eisenbahnbedienstete zu arbeiten angehalten sind, und der Wunsch ausgedrückt wird, zehn Arbeitsstunden nur im Tage zu haben, während die Signalwächter im Interesse der öffentlichen Sicherheit nur acht Stunden per Tag arbeiten sollen; Sonntagsarbeit soll in allen Fällen möglichst reducirt und jedenfalls besonders bezahlt werden.

Serbien.

Belgrad, 16. Febr. In der Skupschtina kündigte ein Abgeordneter eine dahin abzielende Interpellation an, festzustellen, auf welche Weise gewisse Staatsbeamten in den Besitz ihres Vermögens gelangten. Der Vorgang erregte große Sensation und wurde die Interpellation einem Ausschusse überwiesen, welcher über die Statthaftigkeit derselben entscheiden soll.

Amerika.

— Ueber die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten schreibt die „K. Z.": Nach dem amtlichen Berichte des Admirals Porter befindet sich die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten in erbärmlichem Zustande. Es stehen allerdings 48 Monitors „auf dem Papier," aber nur 6, die für den Dienst brauchbar sind, und selbst von diesen sechs könnte nach dem Urtheil des Admirals kein einziger den Whitworth- oder den Kruppgeschützen, mit welchen die meisten europäischen Kriegsschiffe armirt sind, Stand halten. Ja, der Admiral geht so weit, die Behauptung aufzustellen, daß gewisse europäische Kriegsschiffe den Kampf mit der ganzen Kriegsflotte der Vereinigten Staaten aufnehmen und in einer Schlacht jedes Schiff derselben in den Grund bohren oder kampfunfähig machen könnten. Er sagt weiter: „Unsere Kriegsflotte vergleicht sich zu den europäischen wie ein Fußsoldat, der nur mit einer gewöhnlichen Pistole bewaffnet wäre, gegen einen gepanzerten Ritter, welcher mit einer Hinterladungsbüchse bewaffnet ist." Die hölzernen Schiffe der Kriegsflotte sind nach seiner Angabe ebenso wenig werth wie die Panzerschiffe. Sie würden nur dann Werth haben, wenn sie so schnell segelten, daß man sie zu demselben Dienst verwenden könnte, zu welcher die Rebellen die „Alabama," „Florida" u. s. w. verwendeten. Davon sei aber gar keine Rede, da die schwersten Panzerschiffe europäischer Flotten im Stande sind, die schnellsten hölzernen Schiffe der Unionsflotte zu überholen. Schließlich erklärt er, daß eine Aenderung der Schiffe den Zweck verfehlen würde und eine ganz neue Flotte geschaffen werden müsse, wenn die Vereinigten Staaten wieder ihren früheren Rang unter den Seemächten der Welt einnehmen wollen. Würde man z. B. den Panzer der Monitors verstärken, daß sie gegen die Geschosse der Whitworth- oder der Krupp-Kanonen undurchdringlich werden, so würde ihre Schwere so vermehrt und ihre Schnelligkeit und Lenkbarkeit so vermindert werden, daß sie für den Seedienst ganz untauglich werden würden. Der „Baltimore Wecker" bemerkt zu dem Berichte des Admirals: „Die freimüthige Darlegung des Sachverhalts mag die Eitelkeit der Nation in empfindlicher Weise verletzen, aber Admiral Porter hat Recht gethan, kein Blatt vor den Mund zu nehmen und die Schwäche der Nation in maritimer Hinsicht bloßzulegen. Es ist viel besser, es geschieht das jetzt und es wird damit der erste Anstoß zum Bau einer effectiven Flotte gegeben, wie sie Deutschland z. B. in wenigen Jahren geschaffen hat, als daß diese Schwäche sich erst in einem Kriege — vielleicht mit Spanien — kundgegeben hätte." Die von der Meeresküste weit zurückgelegenen Hafenstädte, wie New-Orleans, Baltimore, Philadelphia Washington u. s. w. lassen sich leicht durch ein zweckmäßig angelegtes Torpedo-System vertheidigen, aber New York, Boston, San Francisko und andere unmittelbar am Meere gelegene Städte sind in Abwesenheit einer starken Kriegsflotte fast ausschließlich auf ihre Hafenbefestigungen angewiesen. Die letzteren sind zwar vorzüglich angelegt, aber die Geschütze, mit denen sie gegenwärtig armirt sind, würden gegen die großen europäischen Panzerschiffe ganz wirkungslos sein.

— Aus Newyork wird vom 12. d. gemeldet: „In Folge der Fortdauer der heftigen Kälte ist der East-Fluß gänzlich durch Eis gesperrt und die Schifffahrt auf dem Hudson-Flusse ist ernstlich beeinträchtigt. In allen Theilen der Vereinigten Staaten ist das Reisen fast gänzlich suspendirt und die gegenwärtige Lage der Dinge ist ohnegleichen in der Geschichte der letzten vierzig Jahre."

Asien.

Die in Palästina an den heiligen Stätten etablirten christlichen Orden und Secten fahren fort, die christliche Religion bei der muhamedanischen Bevölkerung zu discreditiren. Einem Telegramm des „Daily Telegraph" zufolge haben die Griechen die Armenier während eines Gottesdienstes in der Basilika von Bethlehem angegriffen. Der Bischof und acht andere Personen wurden verwundet, zwei Mann blieben todt in der Kirche. (!!) §

Provinzielles.

C Strasburg, 17. Febr. In der hiesigen Stadt geht man mit der Absicht um, eine Petition an das Abgeordnetenhaus mit der Bitte um Theilung der Provinz Preußen zu richten. Wenn das namentlich hier geschieht, in einer Gegend, in welcher das polnische Element der Zahl nach vorherrschend ist, dann hat das hervorgerufene Gespenst, daß in einer Provinzial-Vertretung Westpreußens die Deutschen von den Polen werden majorisirt werden, wohl Nichts zu bedeuten. Und dem ist in der That so. Kein einziger Deutscher wird hier Etwas unterstützen, das zur Herrschaft der Polen führen könnte, denn wir wissen am Besten aus Beispielen, welche Wirthschaft in unserer Heimathsprovinz eingeführt werden würde, sobald die Polen die Oberhand bekommen. Daß wir, speciell die hiesigen Deutschen, sich für die Theilung interessiren, beweist wohl, wenn auch nicht gerade in überzeugender, so doch in beachtenswehrter Weise, daß es mit der Polenfurcht wohl nicht so schlimm ist und daß diese Furcht zwecklos jetzt als Hauptgrund gegen die Theilung angewendet wird. Darum halten wir es für zeitgemäß, öffentlich zu erklären, daß dieser Grund durch und durch hinfällig und mit Rücksicht auf die jetzt in Schule und Verwaltung ergriffenen Maßregeln, sowie mit Rücksicht auf die zu erwartende, resp. vorgeschlagene Zusammensetzung der Provinzial-Landtage nicht daran zu denken ist, daß in der westpreußischen Provinzial-Vertretung eine etwaige politische Partei die Majorität erlangen wird. Ganz naiv kam uns eine Notiz vor, die wir neulich in einer Berliner Zeitung lasen. In derselben wurde nämlich behauptet, daß die Deutschen sich eigentlich gar nicht für die Theilung der Provinz Preußen interessiren dürfen, weil auch die polnischen Landtagsabgeordneten dafür sind. Nun so weit sind wir denn doch noch nicht, daß wir schon in allen Fällen deshalb nein sagen müssen, in welchen die Polen ja sagen. In wirthschaftlichen und administrativen Fragen läßt sich, wie wir das sehr gut wissen, ein einmüthiges Zusammengehen der Deutschen und Polen ermöglichen. Unfehlbar wollen wir ja nicht sein; macht uns der Pole einen vernünftigen Vorschlag, der das allgemeine Wohl fördert, dann stimmen wir ihm gern zu. Hauptsächlich aus wirthschaftlichen Interessen streben wir die Theilung der Provinz an, politische oder gar Großmachts-Gedanken kennen wir dabei nicht. Auch sind wir nicht abgeneigt, die Wahl eines solchen Polen in den Provinzial-Landtag für gut zu finden, welcher nicht Kirchthurms-Politik treibt, sondern sich in national-öconomischer Weise hervor gethan, oder in einem andern praktischen Fache seine Befähigung nachgewiesen hat. Lernen kann auch der Deutsche und es wird ihm keine Schande sein, wenn er Vernünftiges von Polen lernt.

-k- Mohrungen, 17 Febr. Nach der Repartition der für das Jahr 1875 aufzubringenden Provinzial-Chaussee-Baubeiträge hat Mohrungen 413 ℛ︁ 81 ₰, Saalfeld 392 ℛ︁ 58 ₰ und Liebstadt 192 ℛ︁ 48 ₰ zu zahlen. — Am 15. d. ist der Ausbruch der Lungenseuche unter der Rindvieh-Heerde des Guts Posorten durch den Kreisthierarzt Schmiele-Pr. Holland constatirt worden.

L. Januar 1875. Die Sterblichkeit der Civilbevölkerung der Stadt Danzig innerhalb der Festungswerke überstieg die Durchschnitts-Mortalität des Januar der vorangegangenen zwölf Jahre: es erfolgten 187 Todesfälle gegen durchschnittlich 183. Die Kindersterblichkeit hielt das zwölfjährige Mittel fast genau ein: es starben 62 Kinder unter 1 Jahr alt gegen 63. Die Sterbefälle waren über die Stadt in der Weise vertheilt, daß, wie fast immer, auf die Altstadt bei Weitem die meisten fielen. Bezirk II. (vom Vorstädtischen Graben excl. bis zum Altstädt. Graben und Fischmarkt incl.) hatte an den Todesfällen um 8,75 pCt. weniger Theil als an der Bevölkerung; Bezirk I. (Vorstadt bis incl. Vorst. Gr.) und Bezirk III. (zwischen Neugarten, Olivaer und Petersh. Thor) je um 2,54 pCt. weniger. Dagegen war der Antheil an den Todesfällen im Bezirk IV. (Niederstadt und Kneipab) um 1,84 pCt., und im Bezirk III. (Altstadt und der östlich von Burgstraße und Rähm gelegene Theil) um 11,99 pCt. größer als an der Bevölkerung. — 10 Kinder starben innerhalb der ersten 14 Lebenstage an angeborner Schwäche; 11 Personen an Altersschwäche. Am zahlreichsten waren die Todesfälle an Lungenkrankheiten: 28 Personen erlagen acuten Krankheiten der Athmungsorgane, 23 der Lungenschwindsucht, 1 der chronischen Bronchitis. An Atrophie resp. Brechdurchfall starben 20 Kinder unter zwei Jahr alt. Durch Apoplexie gingen 8, durch Herzfehler 7, durch Krebskrankheiten 6, durch Diphtheritis ebenfalls 6, durch Scharlach 4 und je 3 durch Gehirnentzündung und durch Keuchhusten zu Grunde. Je eine Person starb an Malariakrankheit (perniciösem Wechselfieber), an rheumatischem Fieber, Kindbettfieber, Kindbettwahnsinn, an Brucheinklemmung, Zuckerharnruhr, Skrophulose und Syphilis. Ein Mann fand seinen Tod durch äußere Gewalt (Quetschung der Wirbelsäule); ein Mann erhenkte sich. 2 Personen starben durch Kohlenoxydgas — 1 durch Schwefelsäure — Vergiftung. — — In den Vorstädten starben 43 Menschen, darunter 13 Kinder unter 1 Jahr alt (gegen 27 resp. 9 im 12jährigen Durchschnitt). 2 Kinder starben unter 14 Tage alt: 3 Personen durch Altersschwäche. Als den Tod herbeiführende Krankheiten sind angegeben: 6 mal Atrophie resp. Brechdurchfall bei Kindern unter 2 Jahren; 3 mal acute Krankheiten der Athmungsorgane; 2 mal Phthisis resp. Herzkrankheiten; und je 1 mal Malariakrankheit, Gehirnentzündung, Apoplexie und Krebs. Eine Frau starb während der Entbindung, eine Person kam durch Kohlenoxydgasvergiftung um. — Bei dem Militär ist kein Todesfall vorgekommen. — Die Zahl der Lebendgebornen ließ sich noch nicht feststellen. Todtgeburten erfolgten 16 mal in der Stadt und 4 mal in den Vorstädten (gegen 16 resp. ¾ im zwölfjährigen Durchschnitt).

Vermischtes.

— Gutem Vernehmen nach wurde das bereits mitgetheilte Telegramm des Commandanten der „Gazelle" über die gelungene Beobachtung des Venusdurchganges auf semaphorischem Wege einem vorbeifahrenden Kauffahrteischiffe mitgetheilt, mit dem Ersuchen, es der nächsten Consulatsstation zur weiteren telegraphischen Beförderung zu übermitteln und geschah dies, wie aus dem Telegramm hervorgeht, im Hafenplatz Akyab in Hinterindien.

— Ein neuer Planet. „Nummer 139" ist von Herrn James C. Watson während seines vorübergehenden Aufenthalts zu Peking in China behufs der Beobachtung des Venusdurchganges am 10. October v. J. um 8 Uhr 30 Minuten entdeckt worden. Früher bekannt wurde bei uns die Entdeckung eines Planeten, welchen der Astronom Herr Palisa erst am 13. October zu Pola auffand. Dieser muß jetzt die Nummer 140 erhalten.

Aus Schlesien, 15. Febr. In unserer Provinz sind, namentlich in den Gebirgsgegenden, durch den jüngsten Schneefall vielfache Verkehrsstörungen bewirkt worden. In Löwenberg, Waldenburg und an anderen Orten wurden durch die den Schnee begleitenden Stürme selbst die Träger der Gaslaternen bis zu den Brennern verweht. In sehr trauriger Lage befindet sich das Wild. Wo es nicht genügend oder gar nicht gefüttert wird, nähert es sich den Dörfern, selbst den Städten, um Nahrung zu suchen. Allgemein fürchtet man, daß der diesmalige Winter dem Wildstande auf Jahre hinaus schaden wird.

— In Betreff des Colorado-Käfers, welcher in Amerika die Kartoffelfelder zerstört, macht sich unter den Landwirthen immer größere Besorgniß geltend. Fast alle landwirthschaftlichen Vereine stimmen in dem Verlangen überein, daß die Regierung Maßregeln ergreifen möge, welche geeignet seien, die Verschleppung des Insects nach Europa zu verhüten. Es haben sich indessen auch Stimmen gegen dergleichen Maßregeln erhoben. Dieselben weisen darauf hin, daß die aus Amerika bezogenen Kartoffeln von den vorzüglichsten Feldern, zu denen die von dem Käfer heimgesuchten nicht gehörten, herrührten, und in nur geringen Quantitäten importirt würden, da sich der Import auf die Zuchtkartoffeln beschränke. Der Käfer habe außerdem mit der Knolle nichts zu thun. Er lege auch seine Eier nicht etwa an die Knollen. Ferner sei es sehr schwer, die den Zuchtkartoffeln anhaftende Erde zu beseitigen. Die geringeren Kartoffeln, die auf Schiffen als Proviant vorkämen, würden schwerlich bis auf unsere Felder gelangen. Ueberdies sei noch zu bezweifeln, ob sich der Coloradokäfer bei uns acclimatisiren würde. Es könne ihm bei uns ergehen wie dem Maikäfer in Amerika, welcher dort nicht fortkommt, so oft auch in dieser Hinsicht Versuche gemacht worden sind.

— Das Directorium des Süd-Parkes zu Chicago hat neulich beschlossen, im Park einen botanischen Garten anzulegen und hat zu diesem Zwecke 60 Acres abgesteckt. Gleichzeitig sollen ein botanisches Museum und ein Herbarium eingerichtet werden. Man gedenkt, sobald das Wetter es gestattet, an die Arbeit zu gehen, und ähnliche Institute werden zu freundlichen Beiträgen aufgefordert.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 18. Februar:

Geburten: Zimmergesell Th. Hoffmann, T. — Holzarbeiter Friedr. Bollmann, S. — Arbeiter Louis Theod. Lehn, S. — Arbeiter Thomas Fordon, S. — Marie Johanna Lobamerski, 2 S. — Brückenmeister Jos. Alberti, T. — Garnison-Verwaltungs-Assistent Ernst Ferd. Glaubitz, T. — Schneidergesell Louis Gustav Behnke, S. — Regierungs-Secretär Albert Christian Benzki, T. — Schiffszimmermann Herm. Gottl. Dieskau, S.

Aufgebote. Polizeisergeant Herm. Daniel Hehlke mit Marie Henriette Köth. — Schlossergef. Joh. Gottfr. Mencke mit Wwe. Eva Regine Krüger, gb. Schramm. — Fabrikant Menheim Lebram in Berlin mit Amalie Löwenstein. — Böttchermstr. Antonius Ferd. Dombrowski mit Marie Louise Schulz. — Schneidergesell Peter Kuhn mit Magdalena Leszynski.

Heirathen. Arbeiter Martin Samsel mit Wilhelmine Elisab. Doroth. Packheiser. — Schiffszimmermann Wilh. Alex Engler mit Anna Auguste Drewa.

Todesfälle: S. d. Zimmerges. Jacob Pettke, 1¾ M. — T. d. Arbeiter Joh. Aug. Podsialowski, 5 Tage. — S. d. Arbeiter Ferd. Rauter, 3 J. 10 M. T. d. Eisenbahnschaffner Gustav Ad. Block 3 J. 6¼ M. Susanne Barb. Amalie Gronert geb. Klopath, 72 J. Arbeiter Rud. Samuel Vosbusch, 50 J. — Stuhlmachermeister Wilh. Heinr. Klippenburg, 65 J. — S. d. Marie Johanna Lobomerski, 1½ St. — T. d. Musikus Nicolaus Hemelding, 17 T. — S. d. Kutscher Alb. Rosick, 3 J. 6 M.

Provisionen.

Berlin, 16. Febr. (Orig.-Ber. v. Gebr. Gause.) Butter. Feine und feinste mecklenburgische und holsteiner 138—141 ℛ︁, feine u. feinste ostpreuß., vorpommersche und priegnitzer 129—135 ℛ︁, 2. Qualitäten 105—120 ℛ︁, diverse Sorten Amts- und Pächter-Butter 1 bis 1,20 ℛ︁ pr. ℔., schleswig-holsteinsche 100—111 ℛ︁, pommersche, netzbrücher und Niederunger 87—105 ℛ︁, preußische und littauer 84—96 ℛ︁, schlesische 90—99 ℛ︁, galizische 87—93 ℛ︁, böhmische, mährische, tiroler 87 bis 96 ℛ︁, bayerische 84—108 ℛ︁, thüringer, hessische 100—108 ℛ︁, prima bayerische Schmelzbutter 108 ℛ︁, prima russische do. 96—99 ℛ︁ pr. Ctr. — Schlesisches Pflaumen-Mus 27 ℛ︁, türkisches 30 ℛ︁ pr. Ctr. netto Tara. — Schmalz: Prima Wilcox und Cassard 66—68 ℛ︁, prima weiche Marken choice Kettlerendered 66—67 ℛ︁ 17 % Tara. — Speck short clear middles (frischer Schlachtung) 57 ℛ︁ pr. Ctr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 18 Febr Wind: SSO.

Gesegelt: Leda (SD.), Thornham, Newcastle, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Februar.

		Crs.v.17			Crs.v.17.
Weizen			Pr. 4½% consl.	105,70	5 70
gelber			Pr. Staatsschldf.	91,90	91,50
April-Mai	176,50	175,50	Wstp. 3½% Pfdb.	87	87
Juni-Juli	180,50	1?0	do. 4% do.	95,90	9.,80
Rogg. fest,			do. 4½% do.	1?2	102,20
April-Mai	142,50	141,50	Danz. Bankverein	69	68,20
Mai-Juni	140,50	40	Lombarden[ex.Cp.	237	236,50
Juni-Juli	140,50	39,50	Franzosen . .	530	527
Petroleum			Rumänier . .	34,90	34,50
per 200 ℔.			Neue franz. 5% A.	—	102
April-Mai	—	25	Oester. Creditanst.	401	402,50
Rüböl April-M.	53,30	53 10	Türken (5%)	43,20	43,50
Spiritus			Oest. Silberrente	69,40	69,30
loco	56,80	57	Russ. Banknoten	284	284,20
April-Mai	58,80	58,90	Oester. Banknoten	183	183,10
Ung. Schatz-A. II.	91	91,10	Wechselcrs. Lond.	20,36	—

Ital. Rente 69,80.

Meteorologische Depesche vom 18. Februar.

	Barometer	Therm. R.	Wind	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	345,2	— 8,2	O	schwach	bedeckt.
Helsingfors	343,8	—13 2	Windst	—	heiter.
Petersburg	344 8	—10 6	O	stille	heiter.
Stockholm	343,1	— 8 3	NO	schwach	bewölkt.
Moskau .	337,4	—15,8	S	mäßig	bedeckt.
Memel .	340 8	— 7 6	Windst	—	trübe.
Flensburg	340 5	— 0,7	NO	lebhaft	bewölkt.
Königsberg	39,8	— 6 7	SO	schwach	bedeckt.
Danzig .	339 5	— 5 5	SO	flau	bedeckt.
Putbus .	338,5	— 1,8	O	schwach	bew., gst. Nebel.
Stettin .	38 5	— 9,1	ONO	schwach	bed., gst. Nebel.
Helder .	340 0	— 1 1	NO	mäßig	—
Berlin . .	338,6	— 8 1	SO	schwach	bed., g.st. Nebel.
Brüssel . .	338 3	— 1,6	ONO	schwach	etwas Schnee.
Köln . . .	337,0	— 0,5	NNO	mäßig	trübe.
Wiesbaden	33 5	— 1 0	N	schwach	bedeckt.
Trier . .	332,0	— 0 7	NO	mäßig	trübe, neblig.
Paris	338,7	— 1,1	N	lebhaft	bedeckt.

Heute Abend 7¼ Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines Mädchens erfreut. (1015

Wotzlaff, den 17. Februar 1875.

Buntrock und Frau.

Heute Morgen wurde meine Frau **Bertha** geb. **Riegel** von einem Töchterchen glücklich entbunden, welches hiermit anzeigt

1023) **Carl Reißmann.**

Berlin, den 17. Februar 1875.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des an der Ecke der Hopfen- und Adebargasse No. 90 der neuen Servisbezeichnung belegenen Speicherplatzes vom 1. Juli d. J. ab auf 3 Jahre haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, den 6. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Local des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem Miethslustige hierdurch eingeladen werden.

Danzig, den 29. Januar 1875.

Der Magistrat. (252

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter No. 307 eingetragen worden, daß die für die Firma

Herrmann Pape

dem Feodor Hoeberlein ertheilte Prokura erloschen ist.

Ferner ist daselbst unter No. 360 eingetragen worden, daß für dieselbe Firma den Buchhaltern

1. Herrmann Theodor Oscar Ehrentraut,
2. Albert Nicolaus Harder,

beiden zu Danzig, Collectivprocura ertheilt worden ist.

Danzig, 18. Februar 1875.

Königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegium.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Tischlermeister **Matheus Zblewski** gehörige, in Dombrowken belegene, im Hypothekenbuche Band II. Blatt No. 66 verzeichnete Grundstück nebst 3 Wohnhäusern, Stall und Scheune, soll

am 8. April 1875,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. April 1875,
Vormittags 11 Uhr,

im Terminszimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 70 Are; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 3 15/100 Rℬ; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 105 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenscheine und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Bureau III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Pr. Stargard, 12. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (952

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Genossenschafts-Register sub No. 5 Col. 4 eingetragen, daß durch die General-Versammlung vom 7. Februar 1875 an Stelle des Rentiers Franz Gurski der praktische Arzt Dr. Franz Czapla zu Culm zum Director gewählt ist.

Culm, den 13. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (917

Bekanntmachung.

Die unter der Firma

J. Wolff & Co.

hier bestandene, in unser Gesellschaftsregister unter No. 8 eingetragene Commandit-Gesellschaft hat sich nach Anzeige der Gesellschaft aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Schwetz, den 13. Februar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (994

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. d. M. ist in unser Genossenschafts-Register unter No. 5 eingetragen worden:

Firma der Genossenschaft.
Molkerei Culmsee, eingetragene Genossenschaft.

Sitz der Genossenschaft
Culmsee.

Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.

Der Genossenschafts-Vertrag ist am 8. Dezember 1874 geschlossen.

Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinschaftliche Verwerthung der in den Wirthschaften der Mitglieder producirten Milch.

Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind:

1. der Gutsbesitzer Otto v. Sodenstiern auf Sternberg bei Culmsee,
2. der Gutsbesitzer Oscar Donner auf Abbau Culmsee,
3. der Maurermeister Bernhard Ulmer zu Culmsee.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Genossenschaftsfirma durch zwei Vorstandsmitglieder und werden im Graudenzer „Geselligen“ und im Thorner Kreisblatt veröffentlicht.

Für die Genossenschaft zeichnen zwei Vorstandsmitglieder, indem sie zu der Firma ihre Namensunterschrift hinzufügen.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß das Verzeichniß der Genossenschaften jederzeit bei dem unterzeichneten Gerichte eingesehen werden kann.

Thorn, 13. Februar 1875.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung. (990

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist zufolge Verfügung vom 11. Februar c. am 12. ej. dem Vermerk eingetragen, daß der Kaufmann Paul Carl Robert Scupin zu Marienwerder für die Dauer seiner Ehe mit Aline Clara Auguste, geb. de Grain laut Verhandlung vom 23. Februar 1870 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Marienwerder, 12. Februar 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (995

Das zur Mathilde Friederike Ludowike Ewert'schen Testaments-Stiftung gehörige — seither Sadowski'sche — Grundstück Oliva No. 36 D., bestehend aus einem herrschaftlichen Wohnhause, Nebengebäuden und Garten, soll im Auftrage der Herren Verwalter der genannten Stiftung durch mich öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Zwecke steht der Termin am

16. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

in meinem Bureau Hundegasse 115 an, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß die Kaufbedingungen an den Werktagen während der Geschäftsstunden in meinem Bureau eingesehen werden können, daß ich dieselben aber auch auf Wunsch gegen Erlegung der Schreibgebühren mittheilen werde.

Danzig, 12. Februar 1875.

Mallison, Rechtsanwalt. (548

Die Stelle eines Lehrers, Cantor und Schächters ist in unserer Synagogen-Gemeinde vom 1. Mai c. vacant. Das fixirte Gehalt beträgt 600 Rmk. außer den Nebeneinkünften, die eben soviel einbringen.

Qualificirte Bewerber belieben ihre Anmeldungen an dem endstehenden Vorsteher zu richten.

Hohenstein in Ostpr., 10. Februar 1875.

Der Synagogen-Vorsteher.
H. Domnauer. (782

Culmsee'er Volksbank.

Der Aufsichtsrath hat beschlossen, die 4. und letzte Einzahlung von 25% des Actien-Kapitals einzuziehen; wir ersuchen die Actionaire demnach, den Betrag von Rℬ 50 für jede Actie bei Herrn J. Scharwenka hier bis zum 1. April d. J. einzuzahlen. (1000

Culmsee, 17. Februar 1875.

Der Aufsichtsrath:	Der persönl. haftende Gesellschafter:
Fr. Guntemeyer. Browino.	**J. Scharwenka & Co.**

I. Zuchtvieh-Auction

zu

Mestin

per Bahnhof Hohenstein

findet am

25. Februar d. J.,
Mittags 11 Uhr,

statt.

In einem Alter von 3 bis 21 Monaten kommen zum Verkauf:

18 junge Bullen und
22 Färsen der großen Amsterdamer Race u. einige Ostfriesen.

Die Heerde ist 1863 gegründet und seitdem mit thunlichster Berücksichtigung der Körperformen vorzugsweise auf hohe Milchergiebigkeit gezüchtet und hierin Erfreuliches erreicht.

Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen in Bahnhof Hohenstein und Dirschau zur Abholung bereit.

9584) **C. Wendland.**

V. Zuchtvieh-Auction

zu **Lautensee bei Christburg Westpr.**
Station Altfelde, Ostbahn,

Sonnabend d. 13. März cr.,
Mittags 12 Uhr,

Zum Verkaufe kommen:

17 Bullen u. 25 Kuhkälber

der großen Amsterdamer Race und Kreuzung von Amsterdamer und Ostfriesen, im Alter von 13 bis zu 3 Monaten. (147

Londoner Phönix.

Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,

8277) Hundegasse 12.

Rudolf Mosse

officieller Agent **sämmtlicher** Zeitungen des In- und Auslandes

DANZIG

vertreten durch **Otto Lindemann**

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das **„Berliner Tageblatt“**, welches bei einer Auflage von **32,000 Exemplaren** nächst der Cölnischen die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertions-Zwecke geeignet, bestens empfohlen. (2799)

Stotternde finden sichere und bewährte Hülfe bei **Fr. Kreutzer,** Lehrer in Rostock in Mecklenburg. (622

Wormser Brauer-Akademie.

Beginn nächsten Sommersemesters **am 1. Mai.** Studienpläne und Auskunft durch die Direction.

12) **Dr. Schneider.**

Landwirthschaftliche Ausstellung

zu **Cüstrin**

vom 26. bis 30. Mai 1875.

Programme und Anmeldeformulare durch den Unterzeichneten. (270

M. v. d. Borne auf Berneuchen bei Wusterwitz N.-M.

K. Preuß. Lotterie-Loose

zur 3. Kl. 151. Lotterie (Zieh. 16. bis 18. März) versendet gegen baar: **Originale** ½ à 41⅚, ¼ à 20⅔ Rℬ, **Antheile** ⅛ à 7, 1/16 à 3½, 1/32 à 1¾ Rℬ. (999

Carl Hahn
in Berlin, S., Kommandantenstr. 30.

Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich: **Voigt,** Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen). (8915

Speditionen von und zu den hiesigen Bahnhöfen übernehme ich zu billigem Satz. Meine großen trockenen Speicherräume empfehle ich zur Lagerung von Waaren aller Art gegen billige Lagermiethe.

Roman Plock,

8821) Milchkannengasse 14.

Die Lohgerberei u. Roßleder-Zurichterei von Otto Grun, Wurzen i. Sachsen,

empfiehlt den Herren Lederhändlern ihre Fabrikate unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung. (1004

Bergmann's Zahn-mittel



Unter den verschiedenen Packungen, die in Blechdosen besonders praktisch.

von A. H. A. Bergmann

Waldheim i. S.

empfehlen **Albert Neumann, Richard Lenz, Franz Jantzen, Hermann Lietzau.** (861

Bürsten:

Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten,

KAEMME:

Frisir-, Zopf-, Staub- und Kinderkämme empfiehlt billigt **Albert Neumann,**

4) Langenmarkt 3.

Polnische Nägel, gerichtet, v. 6 b. 14", passend zu Bauzwecken und Holztransporten, sind jederzeit in jeder beliebigen Qualität zu einem bill. Preise zu beziehen bei **Isidor Lachmann,** Kalkgasse 1. (737

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis

die Metallschmelze von

S. A. Hoch,
Johannisgasse 29.

Starkes Fensterglas, dicke **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel** und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (8656

Ferdinand Fornée, Hundegasse 18.

Ungewaschene Wollen

kauft jederzeit und erlaubt sich den Herren Gutsbesitzern **Winterstallschcerung ganzer Heerden (von renommirten Wollproducenten als vortheilhaft erprobt)** bestens zu empfehlen (7474

die Wollhandlung von M. Jacoby, Königsberg i./Pr.

Roggenfuttermehl und Kleien

habe vorräthig und nehme Bestellungen darauf entgegen.

Adolph Pieske,
Mühle Günthershof per Oliva.

Saat-Wicken

verkauft Adl. Jellen bei Mewe. (1208

Gute Saat-Erbsen

verkauft und bittet Bestellungen frühzeitig einzusenden

Janowski.
Mühlbanz bei Hohenstein.

---

30 Stück

hochtragende gute Milchkühe weist zum Verkauf nach **H. Eisenstädt,**

908) Dirschau.

Zur gefälligen Beachtung.

Mehrere schon jetzt an mich ergangene Anmeldungen auswärtiger Kauflustiger zu Gütern veranlassen mich, diejenigen Herren Besitzer, welche Willens sind, bei Beginn des Frühjahres zu verkaufen, hierdurch höflichst zu ersuchen, mir recht bald specielle Beschreibungen einzuschicken.

E. L. Würtemberg,

589) Elbing.

Die zu der früheren in **Pordenau** belegenen Besitzung des Herrn **Bernhard Wiens** aus Schönhorst gehörigen Gebäude, bestehend aus: **einem Wohnhause von Holzschurzwerk mit Pfannendach,** ferner **einen Viehstall und zwei Remisen,** beabsichtigen wir **billig zum Abbruch** zu verkaufen und können sich Käufer jederzeit bei uns melden.

H. Ruhm & Schneidemühl,

838) Neuteich.

Starke Wickensiebe

zum gänzlichen Reinigen des Weizens von den Wicken, **Wegebreitsiebe,** zum gänzlichen Reinigen des rothen Klees von der Wegebreit, empfiehlt und versendet (1002

A. Zimmer, Nakel.

Ein Wald von 50 Morg.

Größe, mit kiefernen und birkenen Stangenhölzern bestanden, 1 Meile von Schöneck gelegen, ist innerhalb acht Tagen freihändig zu verkaufen durch den Mühlenbesitzer Dombrowski in Schöneck. (1013

20—30 Stück Schweine,

wenigstens ½ Jahr alt, sucht zum Kauf **Dom. Strelow per Vietzig H./Pomm.**

---

1 prächtig dressirten Hühner-Hund,

echter Race, weiset nach

385) **Carl Müller,** Marienburg.

Ein ¼-Lotterie-Loos ist für 30 Thlr. zu verkaufen. Gef. Adressen in der Exped. d. Ztg. unter 1009 erbeten.

---

1 Repositorium u. Tombank, zum Material-Geschäft, steht zu verkaufen **Goldschmiedeg. 25.**

Für Buchhandlungs-Reisende.

Auf ein neues gut gehendes Werk werden anständige Herren zu engagiren gesucht bei 12 Rℬ Provision für 100 Kunden.

J. Maus,
Verlagsbuchhandlung Berlin.

703) Grüner Weg 20.

Ein junger Mann, militairfrei, mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertraut, sucht gestützt auf beste Referenzen zum April a. c. ein Engagement als Buchhalter und Correspondent in einem hiesigen oder auswärtigen Geschäfte. Derselbe ist gegenwärtig noch in Stellung und kann persönliche Vorstellung auf Wunsch erfolgen.

Gef. Adressen sub 923 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann, Materialist, 26 Jahre alt, vertraut mit Buchführung und Correspondenz, sucht pr. 1. April c. Stellung im Comtoir, oder als Cassirer, Verwalter 2c., gleichviel welche Branche. Gef. Adressen unter 972 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein tücht. solider Conditor-Gehilfe,

aber nur ein solcher, kann vom 1. oder 15. März cr. dauernd placirt werden bei **Carl Große** in Marienburg. (878

Ein erfahr. Buchhalter

und **Correspondent** (engl. u. franz.), der 4 Jahre in England gewesen, sucht Stellung und erb. Adr. u. No. 122 i. d. Expd. d. Z.

Zum 1. resp. 15. März suche ich für mein Manufakturwaaren-Geschäft einen jungen Mann, tüchtiger Verkäufer. Nur persönliche Vorstellungen werden berücksichtigt.

Joseph L. Carlssohn,

777) Dirschau.

Ein junges Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April Stellung in einer Familie als Stütze der Hausfrau oder zur Erziehung kleinerer Kinder. Gef. Offerten bittet man unter E. N. postlagernd Briesen einsenden zu wollen. (696

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und Verkäufer aller Branchen werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Büreau **„Germania“** zu **Dresden.** (8773

Ein junger Mann (Commis), Materialist, wünscht unter jeder annehmbaren Bedingung eine Stelle anzunehmen. Empfehlungen stehen zur Seite. Gef. Adr. unter 1030 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger **Stadtreisender** für ein Cigarren-Geschäft wird gesucht. Adr. unter 1019 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Die Wirthschafterstelle in Gr. Wirembi per Czerwinsk ist zum 1. April neu zu besetzen. Persönliche Vorstellung nothwendig. (1029

Für einen tüchtigen jungen Mann, berechtigt zum einjährigen Militairdienst, der seine Lehrzeit in einem größeren Provinzial-Bankgeschäfte beendet, wird von dessen Prinzipal eine andere Stellung als **Buchhalter, Correspondent** oder **Cassirer,** am liebsten in einem Bankgeschäft einer Provinzialstadt unter bescheidenen Ansprüchen sogleich oder zum 1 April a. c. gesucht. Gef. Offerten sub **J. T. 3443** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (1005

Die Stelle des **Amtsdieners** im **Amtsbezirk Trutenau,** Kr. Danzig, soll neu besetzt werden. Civilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter, welche eine gute Handschrift besitzen und gleichzeitig kleine Bureaudienste übernehmen wollen, mögen sich melden bei dem Amtsvorsteher **Wannow**—Trutenau. (997

---

1 Commis, Materialist,

activ, sucht vom 1. April cr. anderweitiges Engagement. Gef. Adr. u. A. B. 84 postlagernd **Graudenz** erbeten. (875

Ein junger Mann, **gelernter Detaillist,** sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. April oder später Stellung auf Lager eines **Engros-Geschäfts.** Gef. Off. nimmt d. Exp. d. Ztg. u. 877 entgegen.

Für mein **Tuch- und Modewaaren-Geschäft** suche ich zum 1. April einen **gewandten Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig, bei hohem Salair.

866) **L. Hirschberg,** Riesenburg.

Eine tücht. **Putzarbeiterin** für außerhalb, Erzieherinnen, geprüfte und ungeprüfte, Gärtner, herrschaftl. Diener, Landwirthinnen, Stubenmädchen für Güter, können sich immerfort melden bei **J. Hardegen,** Jopengasse 57. (1014

Eine erfahrene Landwirthin, die in allem bewandert ist, große und kleine Wirthschaften geführt hat und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht zum 1. April eine große Wirthschaft selbstständig zu führen. Offerten A. B. **Praust,** poste restante erb.

Eine Wirthin f. e. Rittergut, die auch die feine Küche versteht und die Wäsche besorg. kann, findet Engagement d. d. Königl. Kreissecret. a. D. **Manke,** Goldschmiedegasse 13. (1020

Ein unverh. Gärtner

f. e. Rittergut i. Danziger Kreise sucht z. 1 April d. Kgl. Kreissecret. a. D. **Manke,** Goldschmiedegasse 13. (1020

Eine erfahrene Landwirthin, die bereits 20 Jahre größtentheils selbstständig gewirthschaftet hat und ihre Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, sucht vom 1. April 1875 eine andere Stellung. Adr. werden **Kl. Bäckergasse 3** erbeten.

Sofort oder Ostern können 1 auch 2 junge Leute gegen entsprechendes Kostgeld, zur Erlernung der Landwirthschaft, hier eintreten.

Eggerss

785) Poblotz bei Smazin.

Ein junger Mann,

Materialist, auch mit der Eisenbranche vertraut, sucht zum 1. bis 15. März eine annehmbare Stelle unter Adr. A 350 postlagernd **Bobau bei Pr. Stargardt.**

Ein j. geb. Mädchen sucht, am liebsten auf dem Lande, eine Stelle, theils als **Gesellschafterin,** theils als Stütze der **Hausfrau.** Gef. Off. u. 933 i. d. Exp. d. Ztg erbeten.

Ein **Hofmeister** findet zum 1. April d. J. in **Maczkau** bei **Danzig** e. Stelle.

Hypothekencapitalien

jeder Größe, sowie den Verkauf von Obligationen, vermittelt gegen mäßige Provision **E. Schulz,** Heiligegeistgasse 27. (922

Frauengasse 18, part., nach vorne, ist ein **helles, geräumiges Comtoir** nebst Zubehör vom 1. April d. J. ab zu vermiethen und täglich von 9—12 und 3—6 Uhr zu besehen. (925

Eine Wohnung v. 3 Zimmern mit Zubehör wird zum 1. April zu miethen gesucht. Adr. beliebe man mit Angabe des Preises i. d. Exp. d. Ztg. u. 1026 abzugeben.

Langgasse 7 ist e. herrsch. Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern u. a. Zubehör

zum 1. April zu vermiethen. Näheres Langgasse 8. (993

Berenter Credit-Gesellschaft.

Die **ordentliche General-Versammlung pro 1875** findet am

Sonnabend, den 27. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Herrn **Lührs in Berent** statt, wozu die Actionaire ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

Die nach § 15 des Gesellschafts-Vertrages zu erledigenden Geschäfte.

Die Dividende pro 1874 ist auf 6⅔ % oder 40 Mark pr. Actie festgesetzt und kann vom 27. d. Mts. ab erhoben werden.

Berent, den 9. Februar 1875.

Der Aufsichtsrath:	Der Geschäfts-Inhaber:
G. Rink.	**Ed. Bestvater.**

Frohsinn.

Sonnabend, den 20. d., **Maskenball,** Heiligegeistgasse 107, Anfangs 8 Uhr Abends. Billets für Fremde und Mitglieder sind bei den Vorstehern zu empfangen. (1024

Der Vorstand.

No. 8356

kauft zurück die Exped. der Danz. Ztg.

Zur Vervollständigung der Annonce No. 862 in der Mittwoch-Morgenausgabe dieser Zeitung füge hinzu: daß der jährliche Umsatz qu. Geschäfts zwischen 18—20 Mille variirt, durch einen gediegenen Geschäftsmann jedoch bedeutend zu heben ist. (1021

Schulz, Heiligegeistg. 27.

Iserlohner Lotterie.

Hauptgewinne: 3000 Rmk., 2100 Rmk., 1800 Rmk., 1200 Rmk. 2c.

Ziehung März 1875.

Loose 1 Thlr. = 3 Reichsmark bei **Theodor Bertling,** Gerberg. 2.

NB. Der Verkauf der Loose wird in einigen Tagen beendet. (1027

Verantwortlicher Redakteur H. [illegible]
Druck und Verlag von A. W. [illegible] in Danzig.